

Lagebericht der Forst Baden-Württemberg Anstalt des öffentlichen Rechts, Tübingen-Bebenhausen, für das Rumpfgeschäftsjahr vom 1. Januar bis 30. Juni 2020

Grundlagen des Unternehmens

Am 15. Mai 2019 beschloss der Landtag von Baden-Württemberg die Neuorganisation der Forstverwaltung. Auf der Grundlage des „Gesetzes über die Anstalt des öffentlichen Rechts Forst Baden-Württemberg (ForstBW-Gesetz)“ wurde ForstBW zum 1. Januar 2020 errichtet und übernahm die Aufgaben der Pflege und des Erhalts der landeseigenen Waldflächen (Staatswald), die Sicherstellung von Schutz- und Erholungsfunktionen und der Jagd auf diesen Flächen sowie die forstliche Aus- und Fortbildung und die Waldpädagogik.

ForstBW ist ein rechtlich und wirtschaftlich selbständiger Forstbetrieb mit einer Betriebsleitung in Tübingen-Bebenhausen und 21 regional zuständigen Forstbezirken. Den fünf Fachbereichen der Betriebsleitung von ForstBW sind sieben Servicestellen (drei forstliche Maschinenbetriebe, zwei forstliche Bildungszentren, das Haus des Waldes in Stuttgart und die Staatsklunge in Nagold) zugeordnet. Das Unternehmen beschäftigt rund 1.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

ForstBW hat ein vom Kalenderjahr abweichendes Geschäftsjahr, das am 1. Juli eines Jahres beginnt und am 30. Juni des Folgejahres endet. Entsprechend stellt das erste Geschäftsjahr 2020 ein sog. „Rumpfgeschäftsjahr“ dar, das nur ein halbes Jahr vom 1. Januar 2020 bis zum 30. Juni 2020 umfasst. Der Aufsichtsrat von ForstBW umfasst 10 Mitglieder unter dem Vorsitz des Ministers für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Herrn Peter Hauk. Das Errichtungsgesetz sieht einen Beirat vor, der jedoch bisher nicht abschließend bestellt wurde. Der Vorstand von ForstBW, bestehend aus dem kommissarischen Vorstandsvorsitzenden, Herrn Max Reger, und dem weiteren Vorstand, Herrn Felix Reining, leitet ForstBW in eigener Verantwortung nach kaufmännischen Grundsätzen.

Markt- und Absatzentwicklung

Die allgemeine Marktsituation im Berichtszeitraum ist geprägt durch einen großen europaweiten Anfall von Kalamitätsholz. Ursachen sind der trockene Sommer 2018, eine hohe Überwinterungs-population des Borkenkäfers sowie verschiedene Sturmereignisse und Schneebrüche in den Jahren 2018 und 2019, die zu einer dramatisch verschärften Waldschuttsituation geführt haben. Die Nachfrage nach Rundholz ist aufgrund des kalamitätsbedingten Überangebots eingeschränkt und hat einbrechende Erlöse für das zu vermarktende Rundholz zur Folge. Hinzu kommen Engpässe in der Aufarbeitungskapazität. Der Sturm Sabine im Frühjahr 2020, die Dürre und Insektenschäden, die alleine bei ForstBW knapp 900.000 Festmetern Schadholz verursachte, sowie die gravierende europaweite Borkenkäferkalamität führte im dritten Jahr infolge zu einem Anstieg des Überangebots auf dem Rundholzmarkt. Bereits geschlossene Verträge mussten hinsichtlich der Vermarktungsmengen erweitert werden, um überhaupt Absatzmöglichkeiten für das angefallene Schadholz zu erschließen. Diese Verträge wie auch alle im Frühjahr des Geschäftsjahrs (GJ) 2020 neu abgeschlossenen Verträge fielen einem deutlichen Preisverfall aufgrund des Überangebots am Rundholzmarkt zum Opfer. Defizitäre Holzaufarbeitungen in den Hauptschadensregionen im Staatswald in Baden-Württemberg und enorme Qualitätseinbußen bei den vermarkteten Rundholz-/Schadholzmengen sind hierbei für den horrenden Preisverfall verantwortlich und erklären den Einbruch der Umsatzerlöse im Vergleich zum Landesbetrieb ForstBW (§26 LHO) der Jahre 2019 zu 2020 bei ForstBW (AÖR).

Auch wenn dem hohen Rundholz-/Schadholangebot ein hervorragender Schnittholzabsatz der Sägeindustrie gegenüberstand, konnte ForstBW, wie auch die Forstbranche insgesamt, nicht von diesem Absatz profitieren. Es muss davon ausgegangen werden, dass die dargestellten Holzmarktstörungen bis ins GJ 2021 hineinreichen. Der skizzierte Preisverfall wird hierbei auch deutliche Spuren im GJ 2021 hinterlassen, eine Besserung der Marktlage ist frühestens im dritten und vierten Quartal des GJ 2021 zu erwarten.

Umsatz- und Auftragsentwicklung

In Baden-Württemberg haben sich die Borkenkäferschäden erfreulicherweise weniger dramatisch entwickelt als es nach den Trockenjahren 2018 und 2019 zu befürchten war. Obwohl die Bedingungen für die Insekten im Berichtszeitraum günstig waren, sind die Insektenschäden im Staatswald gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen. Durch die sehr effektive und zügige Beseitigung der frischen Sturmhölzer ab Februar bis Mitte des Jahres konnten noch schlimmere Auswirkungen der

Borkenkäferentwicklung im Staatswald verhindert werden. Borkenkäferschäden konzentrieren sich auf wenige Forstbezirke insbesondere im mittleren und südlichen Schwarzwald und im Bereich Baar-Hegau. Der Vorstand ist der Überzeugung, dass ForstBW hier vorbildlich agiert hat und damit auch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln (PSM) deutlich reduziert werden konnte.

Die gegen Ende der Einschlagssaison im Februar durch den Sturm „Sabine“ angefallenen Holzmassen aus Windwurf und die nachfolgenden Borkenkäfer sorgten auf dem durch Corona erheblich beeinflussten Holzmarkt für stark fallende Preise, bei gleichzeitig steigenden Aufarbeitungskosten und deutlich gestiegenen Insektenschutzkosten. Letztere haben sich im GJ 2020 im Vergleich zur gleichen Periode im letzten „Normaljahr 2017“ mehr als verdreifacht.

Der Umsatzerlöse im GJ 2020 lag deutlich unter dem Planansatz des Staatshaushaltsplanes 2020/2021. Aufgrund des nur bedingt aufnahmefähigen Absatzmarktes im FWJ (Forstwirtschaftsjahr) 2020 konnten von den 1.112.000 fm eingeschlagenen Holzes nur 702.000 fm im FWJ 2020 verkauft werden. Die offenen 410.000 fm wurden in Nass- und Trockenlagern zwischengelagert und konnten im FWJ 2021 auf bestehende Lieferverträge abgesetzt werden.

ForstBW ist ein investitionsintensiver Betrieb mit umfangreichem Anlagevermögen, insbesondere im Bereich der Forstmaschinen und Fahrzeuge müssen regelmäßig Ersatzinvestitionen gemacht werden. Aber auch in forstliche Gebäude und Hütten, Wege und Wegebauwerke, die als Infrastruktur für die Waldbewirtschaftung und die Erholung dienen, muss investiert werden. Im Berichtszeitraum konnten aufgrund der stark zurückgegangenen Umsatzerlöse und einer damit verbundenen strikten Ausgaben- disziplin nicht alle Investitionen wie geplant durchgeführt werden, insbesondere wurden Investitionen in Großmaschinen zurückgestellt.

Die gesamten Investitionen in das Sachanlagevermögen konnten somit den Wertverlust aufgrund Abschreibungen nicht ausgleichen. Der Wert des Anlagevermögens sank um rd. EUR 1,7 Mio. auf rd. EUR 60,3 Mio. Spätestens im GJ 2022 sollen die Investitionen wieder über dem Wert der Abschreibungen liegen.

Personal

ForstBW hat eine Zielausstattung von ca. 1.800 Mitarbeiter:innen aus unterschiedlichen Beschäftigungsgruppen. Es handelt sich dabei um 515 Planstellen für Beamte:innen, 1.032 Arbeitnehmer:innen, sowie ca. 300 Auszubildende in der Forstwirtschaft, in Einzelfällen auch der Hauswirtschaft. Zum Start des GJ 2020 waren insgesamt ca. 240 Stellen (Vollzeitäquivalente) unbesetzt. Durch Neueinstellungen konnte bis zum Sommer der überwiegende Teil der Stellen im Bereich der Angestellten und Beamten besetzt werden. Im Bereich der Forstwirtschaft (ohne Auszubildende) sind weiterhin ca. 104 von 884 Stellen mit regional großen Unterschieden vakant.

Umweltschutz

Am 10. Februar 2020 beschaffte ForstBW in Tübingen-Bebenhausen 46 umweltfreundliche Dienstwagen. Es handelt sich um Mitsubishi-Outlander, Plug-in-Fahrzeuge, die ergänzend mit Strom betankt werden können. Fahrkilometer von Försterinnen und Förstern können nun teilweise mit erneuerbarer Energie gespeist und emissionsfrei gefahren werden. Bei einer angenommenen Fahrleistung von 15.000 km pro Jahr werden gemäß Mitsubishi beim Einsatz des zuschaltbaren Plug-in-Hybridantriebes zwei Tonnen CO₂ je Fahrzeug und Jahr eingespart. Insgesamt beträgt die Einsparung rund 90 Tonnen CO₂ pro Jahr. Die Anschaffung der neuen klimafreundlichen Fahrzeuge wurde im Rahmen der Landesinitiative Elektromobilität gefördert.

Landesbeteiligungen

ForstBW verwaltet vier forstliche Beteiligungen im Eigentum des Landes und ist berechtigt, hieraus die Erträge zu ziehen. Es handelt sich um die Landesbeteiligungen an der Murgschifferschaft Waldgenossenschaft altdeutschen Rechts in Forbach, der Bürger Energie St. Peter eG, die Hubwaldgenossenschaft Altlußheim sowie die Gutsgemeinschaft Unterdeufstetten. Wirtschaftlich bedeutsam ist lediglich die Beteiligung an der Murgschifferschaft, bei der das Land 54,85 % der Eigentumsanteile hält. Die Beteiligung an der Bürger Energie St. Peter eG dient vorrangig dem Bezug von Heizenergie für den Standort des Forstmaschinenbetriebes und Stützpunkt St. Peter. Nur in zweiter Linie kann darüber auch Energieholz von ForstBW bevorzugt an die Genossenschaft vermarktet werden. Die beiden übrigen Beteiligungen stellen Miteigentumsanteile an kleineren Forstbetrieben dar, die nur in unregelmäßigen Abständen Gewinne an die Teilhaber:innen ausschütten.

Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

ForstBW verfügt mit den aus dem früheren Landesbetrieb übertragenen Anlage- und Barvermögen über eine angemessene Finanzausstattung in Normaljahren, ohne jedoch explizit mit einer Risikokapitalrücklage für schwierige Situationen ausgestattet worden zu sein. Die Kapitalstruktur auf der Passivseite ist geprägt durch Rückstellungen, die im Zuge der Forstneuorganisation ohne entsprechenden finanziellen Ausgleich zu übernehmenden Überstunden- und Resturlaubsansprüchen des übergegangenen Personals bereits in der Eröffnungsbilanz auszuweisen waren. Mit der Übertragung der liquiden Mittel des Landesbetriebs ForstBW zur Anstaltsgründung sowie der Einbindung der Anstalt in das Finanzmanagement des Landes bei der Landesoberkasse Baden-Württemberg sind die liquiden Mittel professionell verwahrt und jederzeit für die Anstalt abrufbar. Im Berichtszeitraum traten keine akuten Liquiditätsengpässe auf, so dass keine Kassenkreditlinie benötigt wird.

Der seit dem Dürresommer 2018 und nochmals mit dem Sturmereignis „Sabine“ und den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft stark belastete Rundholzmarkt wirkte sich negativ auf die vermarktbaren Mengen und die dabei erzielbaren Holzpreise aus. Zudem mussten die Aufarbeitungskosten für die in Nasslagern eingelagerten Sturmhölzer bis zum Verkauf der Hölzer aus eigener Kraft zwischenfinanziert werden.

Durch die große Abhängigkeit von ForstBW von den Umsatzerlösen aus Holzvermarktung sowie den hohen Anteil an fixen Personalkosten konnten und können die Umsatzeinbußen nicht an anderer Stelle ausgeglichen werden. Ein Verlust war damit trotz betrieblicher Gegenmaßnahmen unausweichlich. Nur über eine Erholung des Rundholzpreises und der mengenmäßigen Absatzmöglichkeiten kann ForstBW kurzfristig wieder in die Gewinnzone zurückkehren.

Die Zuführungen aus dem Landeshaushalt für die nach § 15 ForstBWG übertragenen Aufgaben erfolgten im ersten Geschäftsjahr planmäßig.

Ziel künftiger Jahre muss es sein, die Ertragsgrundlage von ForstBW weiter zu diversifizieren und im Rahmen der Möglichkeiten bestehende Geschäftsfelder außerhalb der Holzproduktion weiter auszubauen oder neu zu erschließen. So soll die Verpachtung von Waldflächen für die Errichtung von Windkraftanlagen auch im politischen Interesse ausgebaut und damit in größerem Maße als Stabilisierungskomponente zu den Erlösen beitragen. Da die Windenergieanlagen erst mit der Inbetriebnahme nach entsprechender Projektierungs- und Bauzeit volle Erträge erbringen, wirkt sich dies erst

mittelfristig aus. Ebenso soll das Geschäftsfeld der Dienstleistung für forst- und naturschutzfachliche Ausgleichsmaßnahmen auf Flächen des Staatswaldes auf- bzw. ausgebaut werden und damit mittelfristig zu stabileren Erlösen beitragen.

Bei den Umsätzen aus den übrigen Erlösbereichen Verwaltungsjagd, Dienstleistung für Dritte sowie sonstigen Vermietungen und Verpachtungen sind aus aktueller Sicht keine Veränderungen zu erwarten. Einnahmen aus der Gestattung von Rohstoffabbau unterliegen den üblichen konjunkturellen Schwankungen.

Gleichzeitig muss durch gemeinsame Anstrengungen aller Marktakteure zur Steigerung der Wertschöpfung über weitere Einsatzmöglichkeiten der Holzverwendung eine bessere Inwertsetzung des nachhaltig erzeugten Rundholzes erreicht werden.

Wirtschaftliche Risiken für ForstBW bestehen in weiteren Flächenstilllegungen, z.B. für Bannwälder oder Kernzonen der Biosphärengebiete, wodurch dem Wirtschaftsbetrieb Nutzungspotential entzogen wird.

Forschung und Entwicklung

Die bereits vor Errichtung von ForstBW bestehenden Forschungsk Kooperationen mit der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA) Freiburg und der Hochschule Rottenburg wurden auch im GJ 2020 fortgesetzt. Schwerpunkte der Forschungsprojekte liegen in der Beantwortung der Frage, wie die Wälder gestärkt werden können in Hinblick auf den Klimawandel, welche alternativen Baumarten zukünftig eingesetzt werden können, Formen der Bürgerbeteiligung in forstliche Entscheidungen mit strategischem Charakter integriert werden können, aber auch welche gesellschaftsrelevanten Leistungen der Wald erbringt (z. B. CO₂ -Speicherung) und wie diese in Wert gesetzt werden können.

ForstBW stellt der FVA landesweit Flächen im Staatswald zur Verfügung, auf denen unter kontrollierten wissenschaftlichen Bedingungen neue, klimaresiliente Baumarten wie z.B. Zedern, Baumhasel und Tulpenbaum auf ihre Eignung zur Ergänzung der Baumartenpalette geprüft werden. ForstBW möchte auch im Bereich Umweltschutz vorbildlich sein und arbeitet zusammen mit der Hochschule Rottenburg an einem Forschungsprojekt zum Einsatz von alternativen, ökologisch abbaubare Wildschutzmaßnahmen und Wuchshüllen, um den Einsatz von Kunststoff im Wald zukünftig zu verringern.

Risikomanagementziele und -methoden, Chancen und Risiken

Die Anstalt öffentlichen Rechts ForstBW ist gemäß § 2 ForstBWG als eine rechtsfähige Anstalt errichtet. Nach § 17 ForstBWG gilt die Landeshaushaltsordnung in weiten Teilen. Ebenso ist ein Jahresabschluss mit allen Bestandteilen nach den für große Kapitalgesellschaften geltenden Regelungen des Handelsgesetzbuches aufzustellen. Zusätzlich erfolgt im Rahmen der Abschlussprüfung auch die Prüfung nach § 53 Haushaltsgrundsätze-gesetz. Um den daraus resultierenden Pflichten nachzukommen, wird ein betriebspezifisches Risikomanagement-System etabliert, das jedoch erst im Aufbau befindlich ist.

Risiken sind Ereignisse, bei deren Eintreten wichtige Unternehmensziele gefährdet sein könnten. Um diese Gefahr abzuwenden, sollen transparente und fundierte Entscheidungsgrundlagen dafür geschaffen und Risikokosten vermieden werden. Das Risikomanagement von ForstBW verfolgt dabei folgende Ziele: Früherkennung und Bewältigung bestehender Risiken, Optimierung der mittel- und langfristigen Risikokosten und -folgen und Installieren von pragmatischen, standardisierten und integrierten Werkzeugen im Rahmen einer zentralen Querschnittsaufgabe innerhalb der Betriebsleitung. Risiko-Beispiele für den Staatsforstbetrieb sind Forderungsausfälle im Holzgeschäft, der Anstieg von Arbeitsunfällen, der Datenverlust im Bereich Informations- und Kommunikationstechnik oder eine steigende Verbissbelastung durch Wild an Fortpflanzen. Darüber hinaus bestehen nicht beeinflussbare biotische und abiotische Risiken, von denen v.a. Stürme und Dürre/Trockenheit mit der daraus resultierenden Borkenkäfer-Massenvermehrung in den letzten Jahren spürbare Auswirkungen zeigten. ForstBW sieht zukünftig ein großes Potential durch die Optimierung der internen Prozessabläufe. Durch die Forstneuorganisation wurden Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten und Steuerung von Ressourcen wieder unter ein Dach geführt. Die ersten Jahre werden der Sicherstellung notwendiger Aufgaben gewidmet sein, danach wird sich eine intensive Phase der Prozessoptimierung anschließen, die sich auch positiv auf die betriebswirtschaftliche Situation auswirken wird.

Eine große Chance wird von ForstBW zudem in der Produktdiversifizierung gesehen. Die weitgehende Abhängigkeit von den Holzerlösen wird schrittweise aufgelöst durch eine breitere Aufstellung des Produktportfolios. Insbesondere die erneuerbaren Energien mit dem Schwerpunkt Windenergie und Photovoltaik bieten hier zeitnah und konkret zu nutzende Chancen, die zudem politisch unterstützt werden.

Bewältigung der klimabedingten Waldschäden und Wiederbewaldung

In ganz Baden-Württemberg mit Schwerpunkt im Südschwarzwald, im Raum Bodensee und im Oberland, hat sich die Lage bei der Entwicklung der Borkenkäferpopulationen weiter zugespitzt. ForstBW wird alle verfügbaren Kräfte mobilisieren, um die Erhaltung der Wälder so weit als möglich sicherzustellen. In den Krisenregionen fand das Management in enger Abstimmung mit der Landesforstverwaltung statt.

Auf einer Fläche von rund 6.500 Hektar wird eine aktive Wiederbewaldung (Pflanzung) erforderlich werden. Diese wird auf Grundlage der Betriebsanweisung Wiederbewaldung und der auf den Klimawandel abgestellten Baumarteneignungskarten mit einem Fokus auf bewährte heimische Baumarten geplant und durchgeführt.

Situation der Beschäftigten

Mit Errichtung von ForstBW zum 01.01.2020 ging eine sehr lebhaftere Aufbruchstimmung einher, die dann ab März 2020 bedingt durch die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen einen anhaltenden Dämpfer erfuhr. Die mangelnden Möglichkeiten von persönlichen Begegnungen standen in der Startphase von ForstBW dem wichtigen Anliegen eines Zusammenwachsens und der Entwicklung eines „Wir-Gefühls“ stark entgegen. Mit der Einleitung eines Leitbildprozesses ab dem GJ 2021 soll wieder an die Aufbruchstimmung der Startphase angeknüpft werden.

Der Vorstand hat ab dem Betriebsstart sukzessive die Forstbezirke und Serviceeinrichtungen bereist und mit den Beschäftigten intensive Gespräche geführt. Bestimmende Themen waren dabei u.a. die Arbeitsbelastung während des Aufbaus von ForstBW, die Auswirkungen noch unbesetzter Stellen sowie die Abläufe der internen Zusammenarbeit. Die Themen werden aufgegriffen und soweit sie nicht als Linienaufgabe zu lösen sind in den Leitbildprozess eingespeist.

Mit Gründung von ForstBW zum 01.01.2020 wurde eine moderne IT-Landschaft aufgebaut, die sich auch während der Corona-Pandemie sehr bewährt und die digitale Kommunikation störungsfrei sichergestellt hat.

Im Berichtszeitraum wurden Übergangsgremien für die Personalratstätigkeit, die Schwerbehindertenvertretung, ein Jugendpersonalrat sowie für die Beauftragte für Chancengleichheit eingesetzt, die zwischenzeitlich durch in Regelverfahren gewählte Gremienvertretungen abgelöst wurden.

Ausblick

Für das Geschäftsjahr 2021 wird von einer weiteren Verschärfung der wirtschaftlichen Situation ausgegangen. Neben den Konsequenzen aus den zurückliegenden Sturmereignissen und der Borkenkäfersituation kommen nun die massiven Auswirkungen der Corona-Pandemie zum Tragen:

- Die Holzlogistik stockt, es zeichnet sich eine massive Zunahme der Waldschutzprobleme ab.
- Großräumigere Umsetzungen von Waldarbeitenden und Revierleitungen in Sturmschadensgebiete mit Übernachtungen sind nicht mehr möglich. Es erfolgt entweder eine zeitaufwändige tägliche Rückkehr (in Einzelfahrzeugen) oder eine Umsetzung muss ganz unterbleiben. Dadurch ergeben sich zusätzliche Einschränkungen bei der Aufarbeitung der Schadholzmen-gen.
- Forstunternehmer verlieren ausländische Arbeitskräfte, die in ihre Heimatländer zurückkehren.
- Das Thema Wiederbewaldung von Schadflächen mit klimastabilen Baumarten wird ein bestimmendes Thema in den folgenden Geschäftsjahren werden.

Die Ertragslage von ForstBW wird angespannt bleiben und es ist absehbar, dass die Auswirkungen auch das GJ 2021 erheblich beeinflussen werden. Für 2021 plant Forst BW mit einem negativen Ergebnis im zweistelligen Millionenbereich.

Tübingen-Bebenhausen, 1. Juli 2021

Forst Baden-Württemberg Anstalt des öffentlichen Rechts

Max Reger
Vorstandsvorsitzender

Felix Reining
Vorstand